

Reihe, dem Kentaurenkampf 1873 (Kunstmuseum Basel), gingen mehrere Skizzen und bildmäßige Fassungen voraus; auf Bestellung nimmt Böcklin 1878 dasselbe Thema noch ein letztesmal auf. Einzig das neu erworbene Bild zeigt einen ruhenden Kentaur, der sich ungestört der Naturbetrachtung hingibt. Er ist jedoch nicht weniger groß gesehen als seine kämpfenden Brüder, mißt er doch die ganze Breite des stark oblongen Querformats von Rand zu Rand beinahe aus, während der Pferdeleib in kühner Verkürzung die Tiefendimension betont.

Das ganze Bild wird von wenigen Farbklangen beherrscht. Das Braun des Kentauren verbindet sich mit den etwas helleren Tönen des Vordergrundes derselben Farbskala, während die knappen Ausblicke auf den schilfbestandenen Hintergrund und den wolkenbehängten Himmel den warmen Brauntönen ein kühles Grau und Stahlblau entgegensetzen. Einzig der kleine Goldfisch dicht am unteren Bildrand, dem die ungeteilte Aufmerksamkeit des Kentauren gilt, leuchtet in kostbarem Rot, inhaltlich und formal — der Fisch befindet sich vom linken und vom rechten Bildrand in gleicher Entfernung — der Ausgangspunkt des Bildgeschehens. In der wenig späteren, bereits erwähnten Komposition *Odysseus und Kalypso* wird Böcklin eine verwandte Beschränkung auf wenige Farben zu höchster Symbolkraft steigern, indem wiederum vor «neutralem» braunem Grund das tiefe Blau von *Odysseus'* Mantel und vor allem das herrlich leuchtende Rot des Tuches von *Kalypso* zu einem Farbklang von höchster Intensität geführt werden.

Die besondere Qualität des Kentaurenbildes liegt jedoch wohl in der gelösten Pinselführung. Lasierend dünn sind die transparenten Temperafarben gesetzt, die klare Durchsichtigkeit des Wassers im Vordergrund wie auch die Beweglichkeit der Schilfrohre hervorhebend. Gerade diese intime malerische Qualität ließ das Werk für unsere Böcklin-Sammlung als besonders wünschenswert erscheinen, weist doch die Werk-